

## Ein Nachmittag mit Frank Shorter

Von Mark Maestroni, San Diego (Sports Philatelists International / USA)

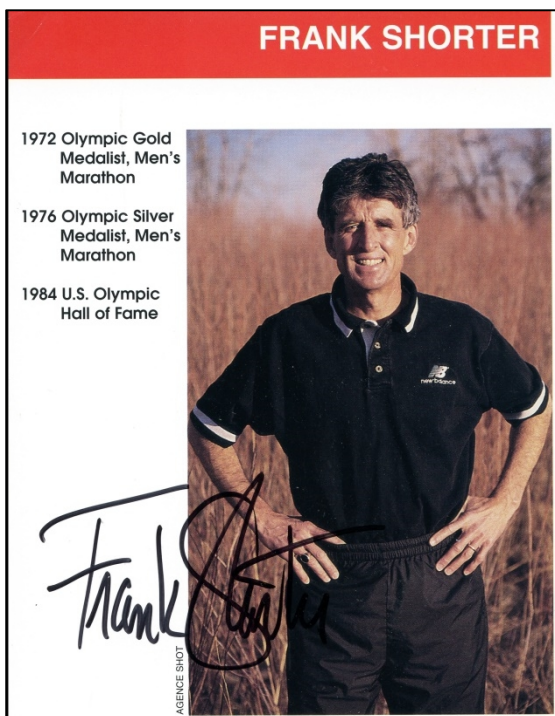
### Vorwort

Der IMOS-Vorsitzende Thomas Lippert bat mich, anlässlich des 50. Jahrestages der Olympischen Spiele 1972 in München einen Artikel für diese Sonderausgabe beizusteuern, einen Blick aus US-amerikanischer Perspektive. Rückblickend kann ich mir keinen besseren Athleten vorstellen als den US-Langstreckenläufer Frank Shorter. Er hat nicht nur den Olympia-Marathon 1972 gewonnen, sondern ist auch gebürtiger Münchner!

Auf der *Convention der Sports Philatelists International* 2001 in Denver, Colorado, hatten wir die Ehre, Frank Shorter als unseren Gastredner zu haben.

In der ersten Hälfte von Franks Vortrag wurde auf die Ähnlichkeiten zwischen Briefmarkensammlern und Langstreckenläufern hingewiesen, da beide der Visualisierung frönen.

Läufer verwenden Visualisierungstechniken, um sich auf ihre Rennen vorzubereiten; Ebenso visualisieren Philatelisten die Menschen und die Geschichte der von ihnen gesammelten Gegenstände.



Die primäre Ähnlichkeit zwischen diesen beiden Beschäftigungen ist Leidenschaft. Frank konnte die Leidenschaft der Sammler auf der Messe spüren. Ebenso müssen sie, um auf internationaler Ebene anzutreten, eine Leidenschaft für das Laufen haben, sonst könnten sie den strengen Trainingsplan nie einhalten. In den zehn Jahren, in denen er auf höchstem Niveau an Wettkämpfen teilnahm, lief Frank durchschnittlich 17 Meilen pro Tag, und er gibt zu, dass seine Leidenschaft für das Laufen ihn durch eine solche tägliche Tortur getragen hat. Seine Leidenschaft lebt weiter, da er immer noch 10-12 Meilen pro Tag läuft.

## Der Olympia-Marathon 1972 in München

Die zweite Hälfte von Franks Vortrag konzentrierte sich auf seine beiden olympischen Marathons und seine Erwartungen. Jeder Olympionike „visualisiert“ das Gebrüll der Menge, wenn er siegreich über die Ziellinie springt. Unglücklicherweise für Frank verweigerten ihm die Umstände sowohl 1972 als auch 1976 die Verwirklichung dieses Traums.



Ursprünglich für den 9. September geplant, wurde der Marathon 1972 wegen des Massakers von München um einen Tag auf den 10. September verschoben.

Bei der 30-Kilometer-Marke hatte Frank volle 62 Sekunden Vorsprung auf den äthiopischen Läufer Mamo Wolde und seinen amerikanischen Landsmann Kenny Moore. Bei Kilometer 40 hatte er seinen Vorsprung auf über 2 Minuten ausgebaut. Er wusste, dass es einen totalen Zusammenbruch brauchen würde, um den Beifall der Menge zu verpassen. Doch etwa 46 Sekunden bevor er das Stadion betrat, tobte die Menge ohne ihn. Als er aus dem Tunnel auf die Strecke kam, begann sich das Stadion mit Buhrufen und Pfiffen zu füllen, und er dachte: „Meine Güte, ich weiß, dass ich Amerikaner bin, aber gib mir eine Pause.“ Ein Stück weiter den Weg hinunter rief jemand: „Alles in Ordnung, Frank.“ Nun, natürlich war alles in Ordnung, stand er doch kurz davor, den olympischen Marathon zu gewinnen. Erst als ein Reporter ihn nach „diesem anderen Kerl“ fragte, erfuhr er, dass ein übermütiger Oberschüler, der Teilnehmer des Olympischen Jugendlagers Norbert Südhaus, vor ihm ins Stadion gerannt war.

Frank war unglaublich stolz auf seine olympische Goldmedaille und reichte sie an das Publikum weiter, damit alle es genießen konnten, sie aus nächster Nähe und persönlich zu sehen.

Courtesy Ingrid O'Neil

Die Marathonstrecke war dem Maskottchen der Spiele von 1972, dem Dackel Waldi nachempfunden und schlängelte sich über 42,195 Kilometer durch die Straßen und Parks Münchens.



1972 MUNICH OLYMPIC MARATHON

Ein schlechter Start in den Marathon von 1976

In den vier Jahren zwischen München und Montreal lief Shorter 8 Marathons und gewann 6 davon. Er war sich seiner Chancen, den Olympiasieg von 1976 zu wiederholen, sicher. Wie er uns erzählte, hätte er das Rennen jedoch fast nicht geschafft!

„Hätte sich das Olympische Dorf nicht in der Nähe des Olympiastadions in Montreal befunden, hätte ich vielleicht die Teilnahme am Marathon 1976 verpasst. Vor dem Rennen war ich mit den anderen Teilnehmern auf der Aufwärmstrecke, um mich für das Rennen zu lockern.“

*Ich trug einen experimentellen, leichten Schuh, der teilweise aus Bast gefertigt war und von einem der großen Unternehmen hergestellt wurde. Plötzlich begann es an den Nähten auseinanderzufallen. Ich wusste, dass er niemals ein 26-Meilen-Rennen überstehen würde. Die einzigen anderen Schuhe, die ich dabei hatte, waren meine Trainingsschuhe, die für ein Wettkampfrennen viel zu schwer waren.*

*Ein glücklicher Zufall war es, dass einer der Trainer des amerikanischen Racewalking-Teams zur Strecke schlenderte, um uns beim Aufwärmen zuzusehen. Dazu kam noch, dass er in derselben Suite wohnte und an meine Ausrüstung herankommen konnte. Ich schrie ihn über den Stacheldrahtzaun hinweg an, und er rannte los, um meine anderen Rennschuhe zu holen. Nach einer gefühlten Ewigkeit sprintete er herüber und schmetterte meine Schuhe über den Zaun. Nachdem ich mein Ersatzpaar Schuhe geschnürt hatte, blickte ich auf und fand mich allein auf einer leeren Strecke wieder. Ich rannte zum Versammlungsraum, aber auch er war verlassen. Als ich auf der Strecke des Olympiastadions ankam, standen schon alle am Start. Ich verpasste die traditionelle Aufwärmrunde und sprintete stattdessen mit nur 15 Sekunden Rückstand über das Feld, um mich den anderen anzuschließen. Wenn das Dorf 100 Meter weiter entfernt gewesen wäre, hätte ich den Start komplett verpassen können.“*

Ironischerweise verpasste er erneut den Applaus der Massen in Montreal als Silbermedaillengewinner im olympischen Marathon, der 46 Sekunden hinter Waldemar Cierpinski aus der DDR ins Ziel kam. Doch etwas an diesem Rennen störte Shorter immer. Bei der 34-Kilometer-Marke übernahm Cierpinski die Führung, und es sah einfach, zu einfach aus für jemanden, der im Weltklasse-Tempo läuft. So spät in einem Rennen hatte er diese Art von Beschleunigung noch nie gesehen, weder vorher noch später.

Einen Boxenstopp einlegen

Shorter nahm auch an anderen Langstreckenrennen teil. Bei den Panamerikanischen Spielen 1971 in Cali, Kolumbien, lief er beispielsweise die 10.000 Meter und den Marathon und gewann jeweils Gold – im Marathon unter besonderem Vorzeichen:

*„Wenn man ein südamerikanisches Land besucht, ist es unvermeidlich, dass man früher oder später von dieser äußerst unangenehmen Krankheit heimgesucht wird, die als ‚Montezumas Rache‘ (oder in diesem Fall vielleicht ‚Inkas Rache‘) bekannt ist. Unglücklicherweise traf es für mich mitten im Marathon der Panamerikanischen Spiele.*

*Etwa fünf Meilen nach Beginn des Rennens spürte ich es und wusste, dass ich in Schwierigkeiten steckte. Es hat mich tatsächlich für eine Weile vom Rennen abgelenkt, aber schließlich um die 16-Meilen-Marke herum, musste ich etwas tun. Glücklicherweise war dieser Punkt des Rennens draußen auf dem Land, und ich ließ die anderen drei Spitzenreiter ziehen, sprang in die Büsche und erledigte das Geschäft. Bei meinem Boxenstopp hat mich nur eine Person überholt. Als ich zum Rennen zurückkehrte, konnte ich ihn schnell überholen.*

*Ich hielt mein Tempo und war zu gegebener Zeit überrascht, dass ich zur Spitzengruppe aufschloss. Ich ging so leise wie möglich auf sie zu, stellte mich direkt hinter Ken Moore und sagte sarkastisch: „Yoo hoo, ich bin zurück.“ Sie drehten ihre Köpfe herum und verloren auf der Stelle den Mut. Sogar Alvaro Mejia aus Kolumbien, der amtierende Boston-Marathon-Champion, war erschrocken. Ich habe das Tempo erhöht und Gold in 2:22 h gewonnen.“*

Es gab viele andere Geschichten: der Hindernisläufer, der seine Schuhe nicht anbehalten konnte; der Ermüdungsbruch, der Frank davon abhielt, an den 10.000 Metern in Montreal teilzunehmen; die koketten Annäherungsversuche einer ostdeutschen Läuferin.



Frank war sehr überrascht zu erfahren, dass seine Leistungen auf Briefmarken gewürdigt wurden. Wir haben es geschafft, ein oder zwei auf der Briefmarkenausstellung zu finden, um sie ihm zu überreichen.

Sein bleibendes Vermächtnis, und eines, auf das er am meisten stolz ist: er ist der einzige US-Amerikaner, der zwei olympische Medaillen im Marathon erhielt.

---

Dieser Beitrag basiert auf der Story von Dale Lilljedahl, der über das SPI-Treffen 2001 in der Juli/August Ausgabe des *Journal of Sports Philately* schrieb.

Nachwort: In den Jahren 2000-2003 war Frank Shorter Chairman der *United States Anti-Doping Agency* (USADA) und half, diese zu etablieren. Die Erkenntnisse über die dokumentierte Doping-Praxis in der DDR ließ ihn seine Silbermedaille in Montreal in einem anderen Licht sehen.